



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutsche Dichtung am Rhein

Linden, Walther

Ratingen, 1944

Erfindung des Buchdrucks

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99212)

Mohammedaner durch den Nachweis zu bekehren gesucht, daß die Grundlehren ihrer Religion mit dem Christentum übereinstimmten oder darauf hinführten. In diesem universalen Sinne hat er von seinen Zeitgenossen mancherlei Angriffe erfahren. Der berühmteste Angriff ging von der Heidelberger Hochschule aus, wo der Philosoph Johannes Wenck, derselbe, der 1452 die Einführung der „via antiqua“ an der Universität durchsetzte, in seiner Streitschrift „De ignota litteratura“ gegen des Cusaners „De docta ignorantia“ den Satz vom Widerspruche ins Feld führte und mit dem gefährlich entstellten Satze, der die Weltansicht des Cusaners zusammenfassen soll: „Omnia cum Deo coincidunt“ (Alles fällt mit Gott zusammen) seinen Gegner des Pantheismus zu überführen suchte. Cusanus hat 1449 in seiner „Apologia doctae ignorantiae“ diese Entstellungen scharf zurückgewiesen, aber es ist begreiflich, daß die Grundgedanken seiner Weltansicht von der Scholastik aus unverständlich bleiben mußten.

In Cusanus gipfelt die rheinische Geistesbewegung des ausgehenden Mittelalters; die Linie deutscher Weltbetrachtung, die mit Hildegard von Bingen und Albert dem Deutschen begann, hebt sich in ihm steil empor, um ein Jahrhundert später in dem großen Alemannen Parazelsus, nach zwei weiteren Jahrhunderten in dem Rheinfranken Goethe ihre Höhe zu erreichen. Mystik und Humanismus verbinden sich in ihm, der zwölf Komödien des Plautus aus rheinischen Büchereien gerettet hat; ein neues Zeitalter hebt sich empor, das die Welt mit immer schärferen Augen sieht. In wesentlichen Dingen aber gehört der Cusaner der alten Zeit oder richtiger einer langdauernden Überlieferung zu: das einheitliche starke Reich, die einheitliche geschlossene Kirche — bei diesen universalen Hauptgedanken bleibt der Mann, der kein „Vorreformator“, sondern das Gegenteil war, der letzte große Vorkämpfer der mittelalterlichen Einheitswelt. Gerade darin ist er ein kennzeichnender Träger rheinischer Art gewesen.

In den Jahren 1437 bis 1452 entwickelt der Mainzer Patrizier Johann Gensfleisch von Gutenberg († 1468) seine grundstürzende Erfindung des *Buchdrucks* mit handgegossenen beweglichen Metalllettern; 1452 erscheint das erste gedruckte Prachtwerk, die 42zeilige

Gutenbergbibel in lateinischer Sprache. 1456 gründet Gutenberg untreuer Gesellschafter Johannes Fust zusammen mit Gutenberg's ehemaligem Gesellen Peter Schöffer die zweite Mainzer Druckerei, und nun verbreitet sich die rheinfränkische Erfindung über alle Lande. 1466 richtet der Hanauer Ulrich Zell die erste Kölner Druckerei mit weitreichender Wirkung ein; ihm folgen Arnold Therhoernen, der Lübecker Johann Koelhoff, der 1499 die berühmte Kölner Stadtchronik druckt, der Straßburger Heinrich Quentell, der 1479 eine niederdeutsche Bibel erscheinen läßt, die mit ihrem reichen und künstlerisch hochstehenden Bildschmuck ein Vorbild für die deutsche Buchbebilderung wird. Köln wird ein hervorragender Buchdruckort; es setzt die konservative Überlieferung Gutenberg's fort und entwickelt sich zur Hochburg katholisch-theologischen Schrifttums. In Köln ging der Engländer William Caxton 1471—1472 in die Lehre, der die deutsche Erfindung nach England brachte, während sie in allen anderen europäischen Ländern durch deutsche Buchdrucker-gesellen eingeführt wurde (so in Valencia von dem Kurkölnler Lambert Palmart). Noch einmal treten die alten Kulturlinien hervor: von Mainz geht der Buchdruck nach Schwaben (Straßburg, Ulm, Augsburg), Ostfranken (Nürnberg), Niedersachsen (Lübeck), Mitteldeutschland (Leipzig, Wittenberg, Erfurt), der Ostmark und dem Nordosten. Rheinische Druckerstädte sind im 15. Jahrhundert noch Eltville als Residenz des Mainzer Erzbischofs, Speyer, Worms, Heidelberg, Pforzheim, erst sehr spät Frankfurt, das 1530 seine erste ständige Druckerei erhält, aber als Buchmesse schon früh im 15. Jahrhundert eine überragende Bedeutung gewinnt. Köln und Mainz als Druckerstädte, Frankfurt als Buchmessestadt bezeugen die Bedeutung des Buchdrucks in den Rheinlanden — gleichwohl hat die Heimat der Erfindung weder die geistige noch die technische Führung zu behaupten gewußt, Schwaben, Ostfranken, Niedersachsen, Mitteldeutschland, dann Italien, die Niederlande, Frankreich überflügelten sie und gaben dem Buchdruck seine revolutionäre Kraft. Die fränkischen Rheinlande schenken der Welt die umstürzendste Erfindung

neuerer Zeiten, aber in einem Augenblicke, wo sie nicht mehr die geistige Macht besaßen, diese Erfindung zur Führung auszunützen.

Das 15. Jahrhundert ist die Spätblüte rheinischer Kultur. Noch ist Köln das größte deutsche Gemeinwesen, führende Handels- und Kulturstadt trotz so mancher Verfallserscheinungen; als es 1475 die Anerkennung als freie Reichsstadt erringt, setzt mit den ungeheuren Kosten des Neuer Kriegeres freilich schon der Rückgang ein. Neben ihm entwickelt sich Frankfurt — 1356 durch die Goldene Bulle als Wahlstadt der deutschen Kaiser, 1372 als freie Reichsstadt anerkannt — als bedeutsamer Handels- und führender Messeplatz; mit 10 000 Einwohnern ist es am Ende des 15. Jahrhunderts zur Hauptstadt der südlichen Rheinlande geworden. Beide Städte schmücken sich mit hervorragenden Werken der Spätgotik, Köln mit seinem herrlichen Rathausturm von 1446, Frankfurt mit dem 1415 begonnenen Pfarrturm; die Kölner Malerschule ist ein Höhepunkt der deutschen Kunstentwicklung. Der Sieg über Karl den Kühnen 1474 bis 1475 hat den nationalen Stolz der Rheinlande befestigt; der niederrheinische Einheitsstaat Jülich-Berg-Kleve-Mark wächst unaufhaltsam zusammen und verspricht eine Zusammenfassung der territorial zerrissenen Gebiete. Aber unverkennbar ist auch die wachsende Spannung zwischen Nord und Süd des Stammgebietes, unverkennbar die zunehmende Absplitterung der Niederlande, die beginnende Auflösung des großfränkischen Kulturkreises, der drohende Aufstieg Westeuropas nach Beendigung des englisch-französischen Jahrhundertkrieges. Letzte Blüte und nahender Verfall stehen im 15. Jahrhundert unmittelbar nebeneinander.